

Tänze aller Art oder serenadenartige Freiluftmusiken. Ebenso treffen wir auf Werke, die sich sehr ernsthaft geben und dem Anspruch an ein hochentwickeltes Kunstwerk vollauf genügen. Mozart sprach gelegentlich davon, daß er solche Sachen „ein wenig vernünftig geschrieben“ habe. Und hierzu gehören unbedingt auch die Werke mit mehreren Instrumenten und Klavier. Noch Haydn hatte z. B. in seinen frühen Klaviertrios dem Tasteninstrument meist „begleitende“ – aus dem Generalbaßspiel weiterentwickelte – Aufgaben eingeräumt. Mozart aber ging – nach anfänglichen Versuchen – schon bald andere Wege und verselbständigte das Klavier. Er nutzte unzweifelhaft seine Erfahrungen als Pianist und Komponist von Klaviersonaten. Anfangs konzertierte in den Violinsonaten das Klavier, und die Geige begleitete. Später jedoch ließ er alle Instrumente gleichberechtigt erscheinen. Seine Kompositionen für Klavier und mehrere Instrumente wurden sogar zu „Konzerten en miniature“, zu Dialogen zwischen Klavier und den übrigen Instrumenten, zu einem echten Wettstreit aller Beteiligten, wie es der ursprüngliche, aus dem Lateinischen stammende Begriff „concertare“ meint. Die Prinzipien der Solokonzertform, wie sie Mozart selbst in bewundernswerter Weise weiterentwickelt hatte, wurden von ihm auf die Kammermusik übertragen.

Mozarts Klaviertrios bilden keine zusammenhängende Gruppe. Zu unterschiedlich sind sie ihrer Entstehung, ihrer kompositorischen Ausführung und ihrem Charakter nach. Die ersten Trios schrieb der achtjährige Mozart in London. Das waren noch Versuche, Klaviersonaten mit Begleitung von anderen Instrumenten zu schreiben. In den späteren Wiener Jahren, auf dem Höhepunkt